

Programmatische Äußerungen in Ciceros Schrift ‚De re publica‘

<p>1, fr 1b Plin. nat. hist. praef. 22</p>	<p><i>Scito enim conferentem auctores me deprehendisse a iuratis et proximis veteres transcriptos ad verbum neque nominatos, non illa Vergiliana virtute ut certarent, non Tulliana simplicitate, qui de re publica Platonis se comitem profitetur, in consolatione filiae ‚Crantorem‘ inquit ‚sequor‘, item Panaetium de officiis.</i></p>	<p><i>Denn du musst wissen, dass ich beim Vergleich der Gewährsmänner die Beobachtung gemacht habe, dass gerade die Zuverlässigsten und Neuesten ihre Vorgänger ohne Zitierung wörtlich abgeschrieben haben, nicht wie Vergil aus dem durchaus löblichen Bestreben, mit ihnen in Wettstreit zu treten, nicht mit der Aufdringlichkeit Ciceros, der im ‚Staat‘ zugibt, dass er sich dem Plato anschließe, und in der ‚Trostschrift anlässlich des Todes seiner Tochter‘ versichert, „Ich folge dem Krantor nach“ und ebenso dem Panaitios in seinem Werk ‚Über die Pflichten‘.</i></p>
<p>1, fr 1c Plin. nat. hist. praef. 7</p>	<p><i>Praeterea est quaedam publica etiam eruditorum reiectio. utitur illa et M. Tullius extra omnem ingenii aleam positus, et quod miremur, per advocatum defenditur: nec doctissimis †Manium Persium haec legere nolo, Iunium Congum volo. quodsi hoc Lucilius, qui primus condidit stili nasum, dicendum sibi putavit, Cicero mutuandum, praesertim cum de re publica scriberet, quanto nos causatius ab aliquo iudice defendimur?</i></p>	<p><i>Außerdem haben auch die Schriftsteller einen gewissen Rechtsanspruch, Fachleute als Kritiker öffentlich abzulehnen. Selbst Marcus Tullius, dessen Geist wohl über allen Zweifel erhaben ist, bedient sich seiner und lässt sich, was uns verwundert, durch einen Anwalt verteidigen: „<Ich schreibe> nicht für die Allergelehrtesten; für Manius Persius ist das nicht zum Lesen bestimmt, wohl aber für Iunius Congus.“ Wenn nun Lucilius, der den spöttischen Stil erst begründete, dies sagen, und Cicero, obendrein im ‚Staat‘, dies entlehnen zu müssen glaubte, mit wieviel größerer Berechtigung kann ich mich dann gegen einen Kritiker verwahren?</i></p>
<p>1, 13 [VIII]</p>	<p>(13) Quibus de rebus, quoniam nobis contigit ut idem et in gerenda re publica aliquid essemus memoria dignum consecuti, et in explicandis rationibus rerum civilium quendam facultatem, non modo usu sed etiam studio discendi et docendi **** essemus auctores, cum superiores ali fuissent in disputationibus perpolitati, quorum res gestae nullae invenirentur, ali in gerendo probabiles, in disserendo rudes. nec vero nostra quaedam est instituenda nova et a nobis inventa ratio, sed unius aetatis clarissimorum ac sapientissimorum nostrae civitatis virorum disputatio repetenda memoria est, quae mihi tibi que quondam adolescentulo est a P. Rutilio Rufo, Smyrnae cum simul essemus compluris dies, eita, in qua nihil fere quod magno opere ad rationes omnium <harum> rerum pertineret praetermissam puto.</p>	<p>Da es uns ja vergönnt war, in der praktischen Politik etwas Erwähnenswertes erreicht wie auch in der Erklärung und Erläuterung politischer Zusammenhänge eine gewisse Kompetenz erworben zu haben, ergab es sich, dass wir in diesen Dingen nicht nur aufgrund unserer Erfahrung, sondern auch unseres Eifers, zu lernen und zu lehren, Autorität beanspruchen konnten, während die Früheren teils fein ausgefeilte Erörterungen ablieferten, aber keine Taten nachweisen konnten, teils annehmbare Taten zeigten, aber stilistisch kunstlose Diskussionen führten. Aber wir brauchen hier keine irgendwie neue und von uns erdachte Theorie darzustellen, sondern es soll hier nur aus dem Gedächtnis auf ein Gespräch der berühmtesten und weisesten Männer unseres Staates, die einer einzigen Generation angehören, zurückgegriffen werden; über dieses Gespräch wurde mir und dir von Publius Rutilius Rufus berichtet, als wir damals als ganz junge Leute mehrere Tage lang mit ihm in Smyrna waren; ich glaube dass in diesem Gespräch beinahe nichts übergegangen wurde, was vorrangig zur wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit allen Aspekten der Politik gehört. (N)</p>
<p>1, 36</p>	<p>(36) Sed neque iis contentus sum quae de ista consultatione scripta nobis summi ex Graecia sapientissimique homines</p>	<p>Ich bin aber weder mit dem zufrieden, was uns die bedeutendsten und weisesten Männer aus Griechenland über dieses Thema schriftlich hinterlassen haben, noch</p>

[XXII]	<p>reliquerunt, neque ea quae mihi videntur anteferre illis audeo. quam ob rem peto a vobis ut me sic audiatis: neque ut omnino expertem Graecarum rerum, neque ut eas nostris in hoc praesertim genere anteponentem, sed ut unum e togatis patris diligentia non inliberaliter institutum, studioque discendi a pueritia incensum, usu tamen et domesticis praeceptis multo magis eruditum quam litteris.'</p>	<p>wage ich es, ihren Darlegungen meine eigenen Überlegungen vorzuziehen. Deshalb bitte ich euch, dass ihr mich so anhört: nicht wie einen, der überhaupt ein Kenner der griechischen Verhältnisse ist, nicht wie jemanden, der diese Verhältnisse gerade auf diesem Gebiet den unsrigen vorzieht, sondern wie einen richtigen Römer, der durch die Sorgfalt seines Vaters keine anspruchslose Bildung erhielt und von Kindheit an von Lerneifer erfüllt war, der aber viel mehr noch durch praktische Erfahrung und überlieferte Lebensregeln als durch ein wissenschaftliches Studium erzogen wurde. (N)</p>
2, 21-22 [XI]	<p>(21) ‚Videtisne igitur unius viri consilio non solum ortum novum populum, neque ut in cunabulis vagientem relictum, sed adultum iam et paene puberem?‘ tum Laelius: ‚nos vero videmus, et te quidem ingressum ratione ad disputandum nova, quae nusquam est in Graecorum libris. nam princeps ille, quo nemo in scribendo praestantior fuit, aream sibi sumpsit, in qua civitatem extrueret arbitrato suo, praeclaram ille quidem fortasse, sed a vita hominum abhorrentem et a moribus; (22) reliqui disseruerunt sine ullo certo exemplari formaque rei publicae de generibus et de rationibus civitatum; tu mihi videris utrumque facturum: es enim ita ingressus ut quae ipse reperias tribuere aliis malis, quam, ut facit apud Platonem Socrates, ipse fingere, et illa de urbis situ revoces ad rationem quae a Romulo casu aut necessitate facta sunt, et disputes non vaganti oratione sed defixa in una re publica. quare perge ut instituisti; prospicere enim iam videor te reliquos reges persequente quasi perfectam rem publicam.‘</p>	<p>„Seht ihr also, dass durch die Führungskompetenz eines einzigen Mannes ein neues Volk nicht einfach nur zur Welt gebracht und dann sozusagen noch in seiner Wiege wimmernd, sondern schon herangewachsen und fast erwachsen hinterlassen wurde?“ Darauf erwiderte Laelius: „Wir sehen es selbstverständlich, und auch dass du bei der Erörterung des Themas eine neue Methode gewählt hast, die sich nirgends in der griechischen Literatur findet. Denn jener große Meister, den niemand im Schreiben übertreffen konnte, wählte sich einen Bauplatz aus, auf dem er ein Gemeinwesen nach seinen eigenen Vorstellungen errichtete: Er konstruierte zwar eine vorzügliche, aber lebensfremde und dem menschlichen Verhalten nicht entsprechende Verfassung. Die anderen Staatstheoretiker diskutierten ohne ein bestimmtes Vorbild und Muster eines Staates über die Verfassungsformen und Strukturen der Gemeinwesen. Du scheinst mir beides tun zu wollen: Denn du bist so vorgegangen, dass du alles, was du selbst (über den Staat) herausfindest, lieber auf andere zurückführen willst, statt es dir selbst auszudenken wie Sokrates bei Platon; und dass du die Maßnahmen zur Lage der Stadt, die von Romulus zufällig oder zwangsläufig getroffen wurden, auf systematische Berechnung zurückführst und deine Erörterungen nicht in einer offenen und weitschweifenden Diskussion vorträgst, sondern in einer auf einen bestimmten Staat zielenden Rede. Darum fahr so fort, wie du angefangen hast; ich glaube nämlich, wenn du noch die übrigen Könige der Reihe nach durchgehst, den Staat schon fertig vor Augen zu haben.“ (N)</p>
2, 30 [XVI]	<p>(30) ‚Atqui multo id facilius cognosces,‘ inquit Africanus, ‚si progredientem rem publicam atque in optimum statum naturali quodam itinere et cursu venientem videris; quin hoc ipso sapientiam maiorum statues esse laudandam, quod multa intelleges etiam aliunde sumpta meliora apud nos multo esse facta, quam ibi fuissent unde huc translata essent atque ubi primum extitissent, intellegesque non fortuito populum Romanum sed consilio et disciplina confirmatum esse, nec tamen adversante fortuna.‘</p>	<p>„Und doch wirst du dies viel leichter noch erkennen“, sagte Africanus, „wenn du siehst, wie der Staat sich fortentwickelt und auf einem gewissenmaßen natürlichen Weg und Kurs zu seiner Höchstform gelangt. Ja, gerade deshalb, so wirst du feststellen, muss man die Weisheit der Vorfahren loben, weil du erkennen wirst, dass vieles, auch wenn wir es anderswoher bezogen haben, bei uns viel besser geworden ist, als es dort gewesen war, von wo es hierher gebracht worden war und wo es seinen Ursprung hatte; du wirst zudem erkennen, dass das römische Volk nicht durch Zufall, sondern durch ein vernünftiges Nachdenken und durch eine feste Ordnung seine Stärke gewann, doch die geschah nicht gegen das Schicksal. (N)</p>

<p>2, 52 [XXX]</p>	<p>(52) (Scipio) * <cau>sas requisivit, civitatemque optandam magis quam sperandam, quam minimam potuit, non quae posset esse, sed in qua ratio rerum civilium perspicui posset, effecit. ego autem, si modo consequi potuero, rationibus eisdem quas ille vidit non in umbra et imagine civitatis sed in amplissima re publica enitar, ut cuiusque et boni publici et mali causam tamquam virgula videar attingere. iis enim regiis quadraginta annis et ducentis paulo cum interregnis fere amplius praeteritis, pulsoque Tarquinio, tantum odium populum Romanum regalis nominis tenuit, quantum tenuerat post obitum vel potius excessum Romuli desiderium. itaque ut tum carere rege, sic pulso Tarquinio nomen regis audire non poterat. hic facultatem cum *</p>	<p>(Scipio) ... untersuchte die Ursachen und konstruierte eine Bürgerschaft, die man eher nur wünschen als erwarten durfte und die so klein war, wie es ging, und nicht wirklich hätte existieren können, aber eine, an der man das Wesen der Politik durchschauen konnte. Ich werde mich aber, wenn ich es tatsächlich erreichen kann, mit denselben Methoden, die jener vor Augen hatte, nicht an einem nur schattenhaften Umriss und Modell einer Bürgerschaft, sondern an der bedeutendsten Republik der Welt zu zeigen bemühen, dass ich wie mit einer Wünschelrute den Grund für eine jede gute und schlechte politische Entwicklung aufspüren kann. Denn nachdem diese zweihundertvierzig Jahre der Königsherrschaft und noch ein paar mehr, wenn man die Zwischenkönige mitrechnet, vorüber waren und man Tarquinius vertrieben hatte, ließ sich das römische Volk von einem Hass gegen die Königsherrschaft bestimmen, der ebenso groß war wie nach dem Ende oder vielmehr Abschied des Romulus die Sehnsucht danach. Und so konnte das Volk, wie es damals nicht ohne König zu leben imstande war, nun nach der Vertreibung des Tarquinius nicht einmal das Wort „König“ hören. Als dieser die Möglichkeit ... (N)</p>
<p>2, 64-66 [XXX VIII- XXXIX]</p>	<p>(64) Cum ea Scipio dixisset silentioque omnium reliqua eius expectaretur oratio, tum Tubero: 'quoniam nihil ex te Africane hi maiores natu requirunt, ex me audies quid in oratione tua desiderem.' 'sane' inquit Scipio, 'et libenter quidem.' tum ille (Tubero): 'laudavisse mihi videris nostram rem publicam, cum ex te non de nostra sed de omni re publica quaesisset Laelius. nec tamen didici ex oratione tua, istam ipsam rem publicam quam laudas qua disciplina quibus moribus aut legibus constituere vel conservare possimus.'</p> <p>(65) Hic Africanus: 'puto nobis mox de instituendis et conservandis civitatibus aptiorem Tubero fore disserendi locum; de optimo autem statu equidem arbitrabor me satis respondisse ad id quod quaesierat Laelius. primum enim numero definieram genera civitatum tria probabilia, perniciose autem tribus illis totidem contraria, nullumque ex eis unum esse optimum, sed id praestare singulis quod e tribus primis esset modice temperatum.</p> <p>(66) quod autem exemplo nostrae civitatis usus sum, non ad definiendum optimum statum valuit - nam id fieri potuit sine exemplo -, sed ut <in> civitate maxima reapse cerneretur, quale esset id quod ratio oratioque describeret. sin autem sine ullius populi exemplo genus ipsum exquiris optimi status, naturae ima-</p>	<p>Als Scipio dies gesagt hatte und alle schweigend auf den Rest seiner Ausführungen warteten, fragte Tubero: „Da dich, Africanus, die Älteren hier nichts fragen, willst du dann von mir hören, was ich in deiner Rede vermisst habe?“ „Ja“, erwiderte Scipio, „und zwar sehr gern.“ Darauf Tubero: „Du scheinst mir unseren Staat gelobt zu haben, obwohl dich Laelius nicht nach unserem eigenen Staat, sondern nach dem Staat an sich gefragt hatte; doch ich habe deiner Rede nicht entnehmen können, mit welcher Ordnung und mit welchen geschriebenen oder ungeschriebenen Gesetzen wir eben diesen Staat, den du lobst, einrichten oder erhalten können.“</p> <p>Hier sagte Africanus: „Ich glaube, dass wir bald eine bessere Gelegenheit haben werden, Tubero, über die Gründung neuer oder die Erhaltung bereits gegründeter Staaten zu diskutieren; was aber die beste Staatsform betrifft, so meine ich jedenfalls, auf die von Laelius gestellte Frage hinreichend geantwortet zu haben; denn zuerst hatte ich drei akzeptable Staatsformen aufgezählt und voneinander abgegrenzt, dann aber ebenso viele, die im Gegensatz zu diesen stehen und Unheil bringen. Und ich hatte festgestellt, dass keine von diesen für sich genommen die beste Staatsform ist, sondern dass gegenüber jeder einzelnen diejenige den Vorzug verdient, die eine ausgewogene Kombination der drei erstgenannten darstellt.</p> <p>Wenn ich nun aber als Beispiel unseren Staat gebraucht habe, so hatte das keine Bedeutung für die Definition des besten Staates (denn die wäre auch ohne ein konkretes Beispiel möglich), sondern damit an dem größten Staat in seiner praktischen Verwirklichung wahrgenommen wird, wie das aussieht, was die theoretische Überlegung umreißt. Wenn du aber ohne das Beispiel irgendeines</p>

	gine utendum est nobis, quoniam tu hanc imaginem urbis et populi ni *’	Volkes nach den Merkmalen des besten Staates forscht, müssen wir ein Bild der Natur beschwören, da du ja dieses Bild der Stadt und des Volkes ...“ (N)
6, 4 [IV] Aug. civ. 22, 28	<i>Nonnulli nostri propter quoddam praeclarissimum loquendi genus et propter nonnulla quae veraciter sensit amantes Platonem dicunt eum aliquid simile nobis etiam de mortuorum resurrectione sensisse. Quod quidem sic tangit in libris de re publica Tullius, ut eum lusisse potius quam quod id verum esse adfirmet dicere voluisse. Inducit enim hominem revixisse et narrasse quaedam, quae Platonis disputationibus congruebant.</i>	<i>Einige von uns, die Platon lieben wegen der herrlichen Art zu reden und einiger Dinge, die er wahr gespürt hat, sagen, dass er ähnlich wie wir auch über die Auferstehung der Toten empfunden hätte. Das rührt Tullius in den Büchern über den Staat so an, dass er versichert, er habe viel mehr gespielt als sagen wollen, dass das wahr sei. Er gibt nämlich vor, ein Mann sei wieder aufgelebt und habe Dinge erzählt, die mit den platonischen Darlegungen übereinstimmen. (B)</i>
6, 6 [VI] Macr. in somn. Scip. 1,1	<i>Hunc ordinem Tullius non minore iudicio reservans quam ingenio repertus est. postquam in omni rei publicae otio ac negotio palmam iustitiae disputando dedit, sacras immortalium animarum sedes et caelestium arcana regionum in ipso consummati operis fastigio locavit, indicans quo his perveniendum vel potius revertendum sit, qui rem publicam cum prudentia, iustitia, fortitudine ac moderatione tractaverint. sed ille Platonis secretorum relator Er quidam nomine fuit, natione Pamphylus, miles officio, qui cum vulneribus in proelio acceptis vitam effudisse visus duodecimo demum die inter ceteros una peremptos ultimo esset honorandus igne, subito seu recepta anima seu retenta, quicquid emensis inter utramque vitam diebus egerat videratve, tamquam publicum professus indicium humano generi enuntiavit. hanc fabulam Cicero licet ab indoctis quasi ipse veri conscius doleat irrisam, exemplum tamen stolidae reprehensionis vitans excitari narraturum quam reviviscere maluit.</i>	<i>Diese Ordnung hat Tullius mit nicht geringerem Urteil, wie man findet, als Geist bewahrt. Nachdem er in jeglicher Zeit der Muße und des Betriebes des Staates der Gerechtigkeit in der Erörterung den Preis gegeben hat, hat er die heiligen Wohnstätten der unsterblichen Seelen und die Geheimnisse der himmlischen Gefilde gerade an den Höhepunkt des Gesamtwerkes gesetzt, damit anzeigend, wohin die gelangen oder besser zurückkehren müssen, die das Gemeinwesen mit Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit und Selbstbeherrschung geführt haben. Aber jener platonische Berichter der Geheimnisse war ein Mann namens Er, von Herkunft Pamphylier, von Beruf Soldat, der, als er infolge der in der Schlacht empfangenen Wunden das Leben ausgehaucht zu haben schien und am zwölften Tag erst unter den mit ihm Umgekommenen mit dem letzten Feuer geehrt werden sollte, plötzlich, sei es, dass er das Leben wiedergewann oder behalten hatte, alles, was er in den Tagen, die er zwischen beiden Leben durchmessen, gesehen und erlebt hatte, dem Menschengeschlecht verkündete, als ob er eine öffentliche Anzeige zu machen hätte. Mag Cicero auch, selber gleichsam des Wahren sich bewusst, bedauern, dass diese Geschichte von Ungebildeten verlacht wurde, hat er doch, das Beispiel törichten Tadels vermeidend, den Erzähler lieber aufwecken als aufleben lassen wollen. (B)</i>

Lateinischer Text:

M. Tullius Cicero: De re publica, hsg. v. K. Ziegler, Stuttgart / Leipzig 1992 (Teubner)

Übersetzungen:

C. Plinius Secundus d.Ä.: Naturalis historia, liber I, hsg. u. übs. v. R. König u. G. Winkler, Düsseldorf / Zürich 1997

M. Tullius Cicero: Der Staat / De re publica, hsg. u. übs. v. R. Nickel, Mannheim 2010 (N)

M. Tullius Cicero: De re publica / Vom Gemeinwesen, übs. u. hsg. v. K. Büchner, Stuttgart 1979 (B)